

Der blühende Richtpfahl zu Marchtal, Exposé

Die letzten Hexenprozesse im Marchtaler Territorium von 1745 bis 1757 sind Auslöser und Dreh- und Angelpunkt der Erzählung. Besonderes Augenmerk legte ich auf das Verhältnis und den Umgang der Frauen und Weiber untereinander, deren Ängste und Abhängigkeiten, deren Religiosität und deren Aberglauben.

In das Gerüst der tatsächlichen Vorgänge setzte ich die Personen der Erzählung:

Käthe Schusterin findet einen Platz in der Vorderösterreichischen Donaustadt Munderkingen. Geringer Herkunft ist sie, hat sich aber als heilkundige Zugereiste das Vertrauen der Stadtfrauen und der geringeren Weiber erworben.

Bald geht sie bei der Stadthebamme in die Lehre und beerbt sie.

Das Waisenkind Sophia Sellnerin wächst bei ihr auf und lernt bei der Ziehmutter. Als sie dem reichen Bauernsohn Ludwig Brugger nach einem Unfall beisteht, verliebt er sich in sie. Sie heiraten, trotzen damit dem Widerstand der Schwägerin aus Ludwigs Heimatdorf Mooshausen. Es kommt zum unterschweligen Konflikt um das Fallehen: Ludwig ist der jüngere Bruder. Sein Weib könnte einen Sohn zur Welt bringen. Die Schwägerin hat zwei Töchter. Eva, die ältere und vielleicht als Weib des zukünftigen Hofbauern wird von ihr bevorzugt. Die ein Jahr jüngere Bärbel schliesst sich Sophia an. Ursula wünscht sich nichts dringender als einen Sohn. Nach einer Fehlgeburt kippt die Stimmung endgültig. Dazu kommt noch, dass Sophia die Schwägerin nach ihren Kräften unterstützt hatte, gerade um dem Verdacht der Konkurrenz zu entgehen. Vera hetzt die Dorfweiber auf, während Sophia wie vor ihrer Hochzeit von vielen auswärtigen Leuten um Hilfe gebeten wird. Doch im Dorf wird ihr Wissen nicht akzeptiert. Sie wird für eine weitere Hexe gehalten. Eva, die erste Tochter und in dem Falle zukünftig Weib des Anwärters auf das Christopherushof- Lehen, wird von ihrer Mutter bevorzugt. Bärbel, die zweite Tochter, schließt sich an Sophia an.

Ludwig gerät in einen Zwiespalt: Seinem Weib oder seinem Dorf treu zu sein.

Außerdem reist er wegen der Fronfahrten und Spanndienste des Dorfes durchs Land und erfährt so einiges vom Fortschritt im württembergischen „Ausland“, das nicht ins dörfliche Denken passt. Zunehmend gerät auch er in Isolierung. Ludwig wehrt sich vehement gegen die Anklage, jedoch ohne Erfolg. Alle bereden ihn, sich von der „Hexe“ zu trennen. In ihrer Verzweiflung tritt Sophia selbst den Weg nach Marchtal an, um ihre Unschuld zu beweisen. Sie wird gefangen gesetzt und verhört. Doch anstelle des Henkers begleitet nun der Ehinger Arzt Dr. Eder den Prozess. Dieser ist ein guter Christ, aber auch den Gedanken von Vernunft und Aufklärung zuneigt. Mit Schaudern arbeitet er sich durch die Schrift des Herrn von Settelin in den Prozessen zuvor, in dem dieser aus der Vernunft heraus den Hexenglauben zu legitimieren versuchte.

Die Anklage fällt bald darauf, im neuen Jahr 1753, in sich zusammen. Für Sophia findet Dr. Eder ein Unterkommen in einem Biberacher Arztshaushalt. Bei Dr. Eder's Kollegen, dem evangelischen Dr. Holl in Biberach, findet sie ein neues Wirkungsfeld.

